



Nach Lohnkürzungen soll das städtische Personal nächstes Jahr eine Reallohnhöhung bekommen

Seite 3



Jugendliche aus dem Effretiker Wattschulhaus machen als Waldarbeiter und Waldarbeiterinnen Erfahrungen

Seite 4



Das Cabaret Rotstift verabschiedete sich in Illnau mit einem Querschnitt aus den bekanntesten Nummern

Seite 7

Bald eine eigene Stadtpolizei?

Immer mehr Sachbeschädigungen und Nachtruhestörungen machen mittelfristig einen ortspolizeilichen Ausbau nötig

Immer mehr Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner klagen über Lärm, Anpöbeleien und Sachbeschädigungen und wenden sich Hilfe suchend an die Kantonspolizei. Die Kapo hat aber kaum mehr Zeit für solche Bürgeranliegen. Polizeivorsteher Fritz Ritter prüft nun die Schaffung einer Stadtpolizei.

Fritz Ritter, Illnau-Effretikon ist die grösste Gemeinde im Kanton, die nicht eine eigene Ortspolizei hat. Warum?

Fritz Ritter: Mein Vorgänger im Polizeiamt, David Baumgartner, hat versucht, eine Ortspolizei einzurichten. Seine Bemühungen sind jedoch gescheitert. Der Stadtrat war der Meinung, dass eine eigene Stadtpolizei nicht nötig und zu teuer sei. Als ich



Für ihre Sicherheitsaufgaben setzt die Stadt auch auf private Sicherheitskräfte der Funkwache AG. Auf unserem Bild zu sehen ist eine Patrouille während ihres Einsatzes im Effimätt.

Die Stadt setzt seit Jahren auf die Kantonspolizei und private Sicherheitsleute

1998 das Polizeiamt übernahm, stand die Schaffung einer Bezirkspolizei zur Diskussion. Auf meinen Antrag hin erteilte ihr der Stadtrat aber schon in einer frühen Planungsphase eine Absage. Für den ganzen Bezirk Pfäffikon waren acht Mann und zwei Posten vorgesehen – meiner Meinung nach für unseren weitläufigen Bezirk viel zu wenig.

Und wie kommt die Stadt ihren ortspolizeilichen Aufgaben – nämlich für Ruhe und Ordnung in der Gemeinde zu sorgen – ohne eigene Gemeindepolizei nach?

Illnau-Effretikon hat 1968 mit der Kantonspolizei einen Vertrag über einen Leistungsauftrag abgeschlossen. Damit hat sich die Kapo verpflichtet, im Rahmen ihrer Möglichkeiten die gemeindepolizeilichen Aufgaben für uns zu übernehmen. So kontrolliert heute die Kapo beispielsweise den fahrenden Verkehr und geht Lärmreklamationen nach.

Seit 1994 sind im Bereich der Prävention auch private Sicherheitsleute der Funkwache AG im Einsatz. Sie patrouillieren für uns und kontrollieren Plätze und Parkuren. Die Funk-

wache-Leute haben allerdings keine polizeilichen Kompetenzen.

Immer mehr Leute klagen, dass dieses Sicherheitskonzept der Stadt aus dem Jahr 1996 nicht mehr genügt.

Das ist richtig. Seit etwa zwei, drei Jahren suchen immer mehr Stadtbewohnerinnen und -bewohner bei der Kantonspolizei wegen Sachbeschädi-

Immer mehr Lokale in Effretikon und Illnau haben nachts länger offen

gungen, Lärm und Anpöbeleien Hilfe. Diese hat aber immer mehr zeitaufwändige und schwierige kriminalpolizeiliche Aufgaben zu lösen, sodass sie für unseren ortspolizeilichen Auftrag immer weniger Zeit zur Verfügung haben.

Kommt hinzu, dass die Kapo nach ihrer Neuorganisation nachts viel zu grosse Gebiete abzudecken hat. Je nachdem wo sich die Patrouillen gerade befinden, kann es im Notfall lange dauern, bis sie in Illnau-Effretikon sind. Bei Lärmreklamationen oder in Bagatellfällen kann es vorkommen, dass ein, zwei Stunden vergehen, ehe die Kantonspolizei da ist.

Die Funkwache kann nicht oder nur in sehr eingeschränktem Masse für die Kapo einspringen. Aus gesetzlichen Gründen darf sie beispielsweise keine Verhaftungen und Personenkontrollen gegen den Willen der betreffenden Personen vornehmen. Ausserdem haben die privaten Patrouillen an Autorität verloren. Die privaten Sicherheitsleute sehen sich vermehrt mit aggressiven Wi-

derständen konfrontiert. Auch ist es in letzter Zeit zu tätlichen Angriffen gekommen.

Die Kriminalität ist, zumindest gemäss Statistik, rückläufig. Warum wenden sich dennoch immer mehr Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner an die Kantonspolizei?

Die leichteren Fälle nehmen zu. Das hängt unter anderem mit dem veränderten Nachtleben zusammen. Vor 20, 30 Jahren gingen die jungen Leute bis 23 oder 24 Uhr aus, heute beginnt um diese Zeit erst das «richtige» Nachtleben.

In unserer Gemeinde schlägt sich das etwa darin nieder, dass immer mehr Lokale bis 2 Uhr oder länger offen haben. Dies ist aufgrund des neuen Gastwirtschaftsgesetzes möglich. Entsprechend gibt es aber heute zur frühen Morgenstunde mehr Lärm, Anpöbeleien und allgemein mehr «Lämpchen» als früher. Auch die Jugendlichen «leben» mehr auf der Strasse. Es gibt in Effretikon wie in Illnau Plätze, wo sie sich gerne in

Eine Einheitspolizei bringt der Stadt vermutlich keine Verbesserung

Gruppen mit Toffis und CD-Players aufhalten, diskutieren, rauchen und Musik hören. Je nach Tages- und Nachtzeit wechseln sich die Gruppierungen ab, nach Schulschluss treffen sich erst die Schüler und Schülerinnen auf den öffentlichen Plätzen, später die Jugendlichen und nachts die jungen Erwachsenen. Von all diesen Gruppen fühlen sich viele Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner zunehmend belästigt.

Eine Lücke in unserem Sicherheitskonzept besteht auch bezüglich der Kontrollen von bauwirtschaftspolizeilichen Auflagen. So werden heute Fahrerbotte, Bausignalisationen oder die Einhaltung der Polizeistunde aus Kapazitätsgründen praktisch nicht mehr kontrolliert.

Was also unternimmt die Stadt?

Im Moment können wir gar nichts unternehmen. Wir müssen erst das Abstimmungsresultat am 2. Dezember über die Schaffung einer Einheitspolizei im Kanton Zürich abwarten. Ich persönlich glaube allerdings, dass sich die Situation für Illnau-Effretikon mit oder ohne Einheitspolizei nicht verbessern wird. Wir sind unabhängig vom Abstimmungsresultat zum Handeln gezwungen.

Also wird in Illnau-Effretikon mittelfristig eine neue Lösung für die ortspolizeilichen Aufgaben erarbeitet?

Ja. Nach der Abstimmung am 2. Dezember werden wir uns im Polizeiamt dem Problem wieder intensiv widmen. Denkbar ist, dass wir eine eigene Stadtpolizei schaffen werden. Möglich ist auch, dass wir uns Nachbargemeinden, die bereits eine eigene Ortspolizei haben, anschliessen oder dass wir von einer privaten Sicherheitsfirma professionell ausgebildete Ortspolizisten mieten werden. Eine solche Dienstleistung wird zurzeit von mehreren Sicherheitsfirmen vorbereitet.

Die Stadt wird künftig mehr Geld für ihre ortspolizeilichen Aufgaben aufwenden müssen, oder?

Ja. Wie gross die Mehrkosten aber ausfallen werden, wissen wir noch nicht. Heute wenden wir jährlich

Einheitspolizei – Ja oder nein?

Podiumsdiskussion über die Volksinitiative im Stadthausaal

eing. Sicherheit der Bevölkerung. Dieses Thema bewegt alle. Nicht nur seit den beängstigenden terroristischen Anschlägen. Seit langem schon beschäftigen Kriminalität und Einbrüche die Bevölkerung. Wie können wir uns wehren? Sind die Nachbarschafts-Patrouillen, neue Gemeindepolizeien oder ist diese Initiative der richtige Schlüssel zu mehr Sicherheit? Am 2. Dezember stimmen die Stimmberechtigten im Kanton darüber ab.

Kompetente Persönlichkeiten aus Polizei und Politik beleuchten auf Einladung der FDP Lindau Pro und Kontra der Initiative. Sie soll die Organisation der Polizei im Kanton Zürich vereinfachen, die Führung vereinheitlichen und partnerschaftlich aufbauen und die Polizeidienstleistungen transparenter machen. Es diskutieren: Enrico Germann (Pro), Präsident Detektivverband Stadt Zürich, Mitmittant; Andres Türlér, FDP (Pro), Präsident FDP Stadt Zürich, Stadtratskandidat, Mitmittant Jürg Camichel (Kontra), Präsident Interessengemeinschaft Gemeindepolizeien, sowie Hans Hollenstein, CVP (Kontra).

Samstag, 17. November, 14–16 Uhr
im Stadthausaal Effretikon,
Kaffeebar ab 13.30 Uhr

420 000 Franken auf. Für zwei vollbefruchtete Polizisten bezahlen wir der Kantonspolizei 220 000 Franken, für die Funkwache-Patrouillen wenden wir jährlich ungefähr 200 000 Franken auf.

Wie viele Polizisten wären für eine eigene Stadtpolizei nötig?

Im optimalen Fall müssten wir fünf Stadtpolizisten beschäftigen. Mit nächtlichen Pikettendiensten könnten so Polizeidienstleistungen rund um die Uhr erbracht werden.

Und wo würde die Stadtpolizei untergebracht, etwa im Kapo-Gebäude?

Das wäre sicherlich wünschenswert. Doch die Kapo hat diesbezüglich leider

Ich rechne mit harten Diskussionen im Stadt- und Gemeinderat

bereits abgewinkt. Wir müssten einen zweiten Posten einrichten – wo, das wissen wir noch nicht.

Im Finanzplan 2003 bis 2007 ist jedenfalls ein Betrag von 200 000 Franken für den Umbau einer Liegenschaft eingesetzt und für die Anschaffung von Infrastruktur weitere 250 000 Franken. Der Stadtrat hat die beiden Posten allerdings mit der Priorität 3 – Wunschbedarf – versehen.

Ihr Vorhaben dürfte also nicht so einfach zu realisieren sein?

Nein. Ich rechne mit harten Diskussionen – im Stadtrat wie im Parlament.

Interview: Claudia Benetti

Reklame

Immer ein Schritt voraus...
Ihr Partner rund um's Auto...
• Neuwagen • Occasionen • Service
• Verkauf • Leasing • Spenglerie

häusermann
Häusermann Automobile AG
8307 Effretikon 052 354 11 11